

Erscheinen
jeden Mittwoch
und Sonnabend.

Abonnement:
vierteljährlich
12 ¹/₂ Sgr.
Durch die Posten
15 Sgr., einschl.
Porto u. Steuer.

Einzeln Nr.
1 Sgr.

Schlesi s c h e

XXI.

Jahrgang.

Geirigs-Blätter

N^o. 30.

Inserate
werden angenom-
men bis Mittag
jedes Dinstags
und Freitags.

Preis:
die gewöhnliche
Spaltenzeile ob.
deren Raum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen
2 ¹/₂ Sgr.

Waldenburg, Sonnabend den 14. April 1853.

Das Dufatenmännchen.

(Fortsetzung.)

Nach kurzer Pause sagte Rosa: „ich muß die Ge-
schichten als wahr hinnehmen, denn auch keinen Zeu-
gen kann ich dafür oder dagegen suchen, der Fall er-
eignete sich in einem mir ganz fremden Hause, wie
Sie bedachtjam sagten. Heute sind Sie schlimmer
daran, wenn Sie bleierne Rosen gießen, ich stehe
daneben und darf wohl auch darüber urtheilen!“

„Auch dort fällt nicht ich, sondern die Gesell-
schaft das Urtheil. Das gegossene Blei trägt ganz
die Form einer halbaufgeschlossenen Centifolie. Ueber-
zeugen Sie sich selbst!“ Er zog bei diesen Worten
die besprochene Rose aus seiner Zeitentasche.

Rosa blickte ihn forschend an, ob es mehr als
Scherz sei. Friedrich sah feierlich ernst aus. Das
Blei hatte wirklich viel Aehnlichkeit mit einer Rose.

„Und Sie tragen es noch bei sich?“ fragte das
Mädchen mit schlecht verhehltem Gefühle.

„Das ganze Jahr. Es war mein Drakel, das
meine süßesten Ahnungen nährte. Nur einmal war
ich versucht, die Form zu zerstören.“

„Was wollten Sie daraus machen?“

„Eine Kugel, wie sie eben in eine Pistole paßt.“

„Wann war das?“

„Es mag ein halbes Jahr sein, als Herr
Schwarz im Geschäfte zu mir kam und im Verlaufe
des Gespräches sagte: er werde Sie heirathen, da er
Beweise Ihrer Zuneigung habe.“

„Sie erfinden!“ warf Rosa dazwischen.

„War es nicht am 23. Juli, daß Schwarz Sie
allein traf? Sie trugen eine blau und schwarz ge-
streifte Schleife in ihrem lichten Haare, und als
Schwarz eintrat, schrieben Sie in Ihrem Stimm-

buche an dem Tage: Ein langes, treues Leben ist
mehr, als ein rascher Tod. Sie sehen, ich erzähle
Gehörtes. Und da ich Sie für verloren hielt, so
kam mir der Gedanke, das betrüglische Blei einige
Zolle tiefer in's Herz zu legen. Während ich die
Form in's Feuer legte, brachte mir ein besserer Geist
das Verständniß Ihrer Worte: Ein langes treues
Leben ist mehr als ein rascher Tod! und ich wählte
das erstere zum Beweise einer tiefen Freundschaft
für Sie.“ Mit verändertem Tone der Stimme setzte
Grün hinzu: „Ich wollte Ihnen ein Beispiel von
der Verlässlichkeit des Bleiorakels erzählen und ge-
rathe nun wider meinen Willen in eine Geschichte,
welche gerade die Lügenhaftigkeit darauf gebauter
Hoffnungen beweist.“

„Sonderbar ist es doch, Herr Grün, wie unser
Schicksal in solchen winzigen Gegenständen das große
Gewebe unsers Lebens anknüpft, und daß gerade ein
kleiner Anstoß seinem Laufe die neuen Wendungen
giebt. Was waren denn das für Beweise, aus wel-
chen Herr Schwarz meine Zuneigung sicher ableitete,
daß er auch Sie dadurch überzeugte?“

„Ihr offenes Geständniß, mein Fräulein!“

„Das Geständniß meiner Liebe?“ Rosa machte
eine Bewegung, Herrn Schwarz zu rufen.

„Was wollen Sie thun, Fräulein?“

„Ich will Herrn Schwarz zum Widerruf oder
zur wiederholten Behauptung seiner Worte zu Ihnen
bewegen.“

Grün hielt sie zurück. „Lassen Sie mir wenig-
stens das Verdienst, Ihrem Worte mehr Vertrauen
zu schenken, als der übrigen Menschheit zusammen-
genommen.“ Es schien ihm, als fühle er an Rosa's
Hand, welche er ergriffen hatte, ein leichtes Zucken,
wie einen Druck, den man gleich widerruft.



Jetzt trat der Buchhalter mit seiner Zauberküche ein; aber man achtete nicht darauf, weil gleichzeitig die Flügelthüren des Nebenzimmers sich aufthaten, aus welchem die hundert Lichter eines reichen Christbaumes schimmerten.

Alle waren davon überrascht; denn obgleich die meisten Anwesenden Geschenke dazu beigetragen hatten, so wurde doch alles geheim in die Hände eines Einzigen — des Fabriktechnikers — gelegt, welcher die hundert und hundert Sachen und Säckelchen ordnen, ausschmücken und in das vortheilhafteste Licht zu stellen hatte. Dazu war ihm das Zimmer mit einem besondern Eingange angewiesen und sein Geheimniß ward von allen Hausleuten geachtet.

Unter jedem Stücke lag der Name des Schenkers in einem versiegelten Zettel und der Name dessen, welchem das Geschenk zugebracht war, auf einem offenen Zettel verborgen. Man bewunderte, man suchte, man war bald angenehm, bald auch unangenehm überrascht, wenn eine gewünschte Sache einen fremden Namen als Geschenknehmer aufdeckte. Die Gefühle der Betrachtenden lagen in kaum weniger bunter Mischung in den Herzen, als die Geschenke auf den verschiedenen Tischen.

Um die Spannung länger zu erhalten, durften die versiegelten Bilette, erst nachdem alles seinen Herrn gefunden hatte, geöffnet werden.

Da nun auch satyrische Geschenke darunter waren, deren neckenden Sinn erst der Schenker vervollständigte, so erhöhte das die allgemeine Unterhaltung.

Unter diese Gattung gehörte ein Nürnberger Dufatenmännchen. O, göttliche Muse mit der lachenden Maske, Thalia! helfe mir, ihn anständig zu beschreiben! Leihe mir die Worte, die auch das zarte Ohr nicht verletzen, lehre mich die leichte Wendung, welche an der gefährlichen Klippe des leichtsinnigen Ausdrucks vorüberführt, laß mich aber auch nicht in das Falldunkel der zweideutigen Rede verirren, welche die Bote der Bote wird! — Und nun, Du, mein freundlicher Leser, wenn mir die Beschreibung mißlingt, schiebe alle Schuld auf die Muse, die ich pflichtschuldig angerufen habe. Das Männchen war von Holz, ein kleiner Automat. Mund, Augen, Nase, Hände, Füße zierlich geschnitten. Seine Stellung war die eines Eigenden, der eben fühlt, daß man den Sessel unter ihm wegziehen will. Dieser ängstliche hilflose Zustand war auch in den Gebärden und den

Mienen ausgedrückt. Dabei riß er, als ob er schreien wollte, den Mund so weit auf, daß man bequem einen Silbergroschen hineinschieben konnte. Für jeden, der dieses versuchen wollte, hielt der Automat wirklich mehrere Silbergroschen neu geprägt und blank in der Hand, und versuchte man es, so fiel durch einen äußerst sinnreich im Leibe versteckten Mechanismus an dem entgegengesetzten Pole ein blanker, neu geprägter Holländer Dufaten mit dem Ritter, der das Pfeilbündel in der linken Hand trägt, klingend heraus! Das Nürnberger Dufatenmännchen war ein Meisterstück der Mechanik und allerliebste. Man lachte viel darüber, der unbekannte Schenker wurde in den Wind hinein gelobt, bis man den Namen des Beschenkten las: Rosa Trischfelder.

(Beschluß folgt.)

Kleine Zeitung.

SC. Berlin. Die Friedenskonferenzen in Wien haben große Friedenshoffnungen erregt, doch scheinen sie keinen andern Grund zu haben, als den allgemeinen Wunsch, daß der Friede zu Stande kommen möge. Ueber den Unterhandlungen schwebt ein undurchdringliches Dunkel. So viel ist gewiß, daß Frankreich und England etwas Besonderes im Schilde führen, denn nicht nur ist die Reise des französischen Kaiserpaars nach London beschlossen, sondern es ist in diesen Tagen auch der franz. Minister des Auswärtigen, Drouin de Lhuys, in London gewesen, um nach den nöthig gewordenen Berathungen mit der englischen Regierung sich nach Wien zu begeben und dort den Vertreter Frankreichs zu unterstützen. Wenn man bedenkt, wie von den Westmächten fort und fort gegen Rußland gerüßet und Alles aufgegeben wird, neue Verbündete zu erlangen, kann man der Mission Drouins nicht gut eine friedliche Absicht zuschreiben, muß eher glauben, daß er mehr bestimmt ist, die einmal aufgestellten Friedensbedingungen unverändert durchzusetzen und das österreichische Cabinet in diesem Sinne zu bearbeiten. Jedenfalls dürfte der 3. Punkt, die in Wien versammelten Bevollmächtigten in große Rathlosigkeit gestürzt haben, so daß nach allen Seiten hin Instruktionen eingeholt werden mußten. Der dritte Punkt verlangt bekanntlich die Aufnahme der Türkei in die europäischen Familie und die Beschränkung der russischen Obermacht im schwarzen Meere. Wenn Rußland im Hauch und Wogen diesen Punkt mit den übrigen angenommen hat, so hat es damit noch lange nicht in seine Auslegung gewilligt, die die Westmächte durchzusetzen suchen, um zu ihrem Ziele zu gelangen, und es wird noch lange dauern, ehe es darein willigt. Daß aber die West-

mächte, sehend, daß Rußland nicht sogleich einwilligen wird, deshalb lieber die Sache aufgeben sollten, ehe sie das Aeußerste versucht haben, ist nicht wahrscheinlich. Sie würden sich sonst gegen Preußen anders benehmen, daß sie nur deshalb an den Conferenzen in Wien fern halten, weil sie meinen, es lege auf die Theilnahme daran einen solchen Werth, daß es sie endlich doch mit Hingabe seiner Selbstständigkeit erkaufen werde. In diesem Punkte dürften sie sich aber doch sehr täuschen.

Wien. Dronin de Lhuys ist am 8. April hier angekommen. — Die Kaiserin hat von der Kaiserin der Franzosen ein Spitzenkleid angenommen, das auf der Pariser Ausstellung zu sehen sein wird, und zu welchem die Zeichnung von der Kaiserin Eugenie selbst angefertigt worden ist. Das Kleid soll 200,000 Francs kosten.

Paris, 4. April. Gestern verheirathete sich in der Kirche der Pariser Invaliden ein Zuave, der vor Sebastopol beide Hände und Füße verloren, und der wegen seiner Tapferkeit zum Unter-Lieutenant ernannt und im Invaliden-Hotel zugelassen war, mit einem jungen, vermögenden Mädchen, die ihm vor seiner Abreise nach Sebastopol Hand und Herz zugefagt und die dem verkrüppelten Helden das Wort hielt. Der Gouverneur, sein Generalstab und alle übrigen Bewohner, die Invaliden, wohnten der Trauung bei. Der Kaiser und Prinz Jerome hatten sich durch Adjutanten vertreten lassen. Ersterer ließ dem jungen Feldten nach der Trauung in seinem Namen das Kreuz der Ehrenlegion übergeben, und eine Ehren-Dame der Kaiserin überreichte der jungen Frau ein reiches Geschenk. Man wußte nicht, wem man mehr Sympathie schenken sollte, dem armen Krieger oder der treuen Braut.

Paris. Die Industrie-Ausstellung wird den 1. Mai nicht eröffnet. Man hat beschlossen, die Eröffnungs-Feierlichkeit auf den 15. Mai, oder 1. Juni zu verlagern. — Ein Theil der Garde ist in Mar-seille und wird sofort eingeschifft.

London, 4. April. „Times“ hatten einen don-nernden Artikel gegen die Minister und die brittischen Generale in der Krim. Das Land sei des Zauderns müde, es wolle nicht 20 Million L. St. und 20,000 Menschen jedes Jahr umsonst verlieren, es müsse etwas geschehen, könne man nichts ausrichten, so wäre es Zeit, das Aeußerste den Leuten zu überlassen. Dem Admiral Dundas giebt diese Zeitung die Mahnung auf den Weg, daß er in der Ostsee Thaten zu verrichten habe, da andernfalls ihm der Befehl zu kommen würde, seine Flagge zu streichen und er werde wohl wissen, daß dann sein Dienst zu Ende sei.

Madrid, 3. April. Die Rede, womit Espartero in der Cortes-Sitzung vom 30. März die von der äußersten Linken und Rechten dem Cabinet gemachten Vorwürfe zurückwies und den Gesetzentwurf gegen die politischen Annahmen der National-Miliz rechtfertigte, schloß: „Mögen sie nur in den Straßen erscheinen, die Feinde der Revolution! An der Spitze der madrider National-Garde mache ich mich anheischig, ohne Waffen, ohne Uniform, im bloßen

Paletot, sie bei den Ohren zu fassen und in die Klumpsteine zu werfen. Mit Ballomero Espartero werden sie es zu thun haben, nicht mit diesem oder jenem Grafen, Herzog oder Marschall. Nein, meine Herren, mit Espartero, dem Mann des Volkes, dem Sohn des Landmanns! Mein bester Titel ist der eines Milizsoldaten, alle anderen sind bloß Spitznamen! Verlieret eure Zeit nur nicht mit nutzlosen Erörterungen, sagt nur deutlich, was für die Freiheit und die Revolution geschehen soll, und im Namen der National-Converinamentät schwöre ich Euch, daß es geschehen wird.“

Aus der Krim. Die theilweisen Kämpfe in den Umgebungen des Thurmes von Malakoff werden immer ernster und nützen den Belagerten trotz ihrer Verluste, weil sie die Belagerer hemmen. Das Treffen am 24. März kostete den Ruaven viele Leute. — Als dem während der Nacht auf den 24. März erfolgten Gefechte: Der Kampf war Brust an Brust; man schlug sich mit Kolbenschlägen und warf sich mit Steinen. Die Russen wurden mit Verlust von 2000 Mann zurückgeschlagen, von denen sie 1500 Mann auf dem Kampfplatze ließen. Die Franzosen hatten 500 bis 600 Tödt- und Verwundete. — Admiral Machimow, der Sieger von Sinope, befand sich am 17. auf einer Reconnoissance in der Nähe des Thurmes von Malakoff; eine Haubitze aus der Victoria-Batterie zerschmetterte ihm das Haupt.

Konstantinopel. Der Eivan trifft Anstalten zum Empfange Napoleons und der Kaiserin.

Aus Asien. 10,000 Türken haben am 20. Februar die Kurden bei dem Dorfe Deronne geschlagen.

Notizen aus der Provinz.

Breslau. Eine Versammlung der Aeltesten der christkatholischen Gemeinde, welche die einstimmige Erklärung abgab: 1) daß sie die Ansicht, wonach die Gemeinde bezweckt habe, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, als auf einem Irrthume beruhend ansehe, der den Gemeindestatuten widerspreche; 2) daß die Gemeinde als eine religiöse Vereinigung, es für unpassend erachte, sich unter Beschränkungen, welche das Vereinsgesetz politischen Vereinen auflege, fernher zu versammeln. Der Vorstand legte sein Amt nieder.

Warnbrunn, 10. April. Wir hatten den 2. und 3. d. M. hier wieder so heftige Stürme, wie v. J. im Dec. und am 1. Jan. d. J. So manches Dach ist wieder zerstört, so mancher Baum zerbrochen und entwurzelt.

Aus Stadt und Umgegend.

)(Waldburg, 12. April. [Ostereier.]*) Weiße Weihnachten, weiße Ostern, so müßte es jetzt heißen! Aber

*) Verspätet.

dinge waren die Feiertage nicht weit vom 1. April, und haben uns mit unserer Frühlingshoffnung auch rechtlich in den April geschickt, wie die zu Wien tagenden Friedensconferenzen mit unsern Friedenshoffnungen, wie ein Nachmittags-Concert in Hermsdorf. Um das Angenehme der Häuslichkeit zu erhöhen, der die Verlegenheit in der Wahl zu beseitigen, die irgend einen Tanzlustigen beim Anblick der Vergnügungsanzeigen beschlich, freifte dann und wann ein Plagregen noch die letzte tragbare Hülle herunter, die der Wege nächtlich-küßres Chaos verbarg, in dem wohl manch Samenkönnlein, aber nicht unsere Fußbekleidung und die untern Extremitäten der Kleider gedeihen mag. Doch die jungfräuliche Erde hat ja den vielbesungnen Kuß des Himmels empfangen und bei solchem Kuße entbüllet sich auch andere Damen nach alter Sitte, d. h. sie legen ihre Mäntel ab und hängen große Tücher mit großen Biederden um, so daß Manche selbst wie ein großes Biederl in vielen kleineren erscheint. Dann kommen wieder die niedlichen, kunden Schmetterlinge, „Damenhüte“ genannt, und haften an der Kehseite der reizenden Engelsköpfechen, läuschernd aus irgend ein flatterhafter Besucher der Blumenbeete. Nun, wir leben in der Zeit der Enthüllungen, obwohl manches noch dusterer als früher wird. Nur die Breslau-Schweidniz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft enthüllt sich noch nicht von der Ansicht, daß in unserm Kreise nicht Etlliche, die es sonst sein bleiben lassen, ebenso gern Breslau für 25 Egr. hin und zurück besetzen würden, als die Breslauer uns: können wir nicht einmal dieselbe Gnade vor ihren Augen finden, wie die Schweidnitzer, die für besagte 25 Egr. Jahrgeld den „Lehengrin“ hören oder eine Sommernacht träumen konnten. Andre Leute haben ganz andre Begeisterung für den Fortschritt; ihnen ist schon alles, was „Schnecke“ heißt, zuwider, daß sie wohl auch ohne Tagelohn sich das unschuldige Vergnügen der Schneckenjagd von ihren häuslichen vier Pfählen aus machen. Arme „Schnecke“ mit der windbeflügelten Angel im aprilverliebten Herzen, ich weine Dir eine sympathisirende Thyräne nach! — Von dem letzten Schnecken gange gelangen wir nothwendig wieder auf unsern Rathhansanplatz, der uns einmal äußerst lebhaft interessiert; die Asche ist vorläufig da, wer rüstige Hände werden den Pöbölz wohl schon zum Herste auferstehen gemacht haben; könnte man dasselbe auch von der Asche anderer Dinge in, an und um uns sagen; solche gelbene Pöbölze von 5 Thlr. 20 Egr. Silberwerth wären z. B. eine recht angenehme Erscheinung, ein heilendes Pflaster für so manchen umherirrenden Wahnzettel.

Wissenschaftliches.

Die wichtige Rolle, welche in der neuern Wissenschaft und mit derselben im praktischen Leben die Elektrizität spielt, die großartigen Erfolge, die ihre Kenntniß für den Verkehr der Völker, wie für deren Kunst und Industrie bereits errungen hat (wir erinnern an die Telegraphie, die Galvanoplastik etc.), und die sie noch, bei erweiterter Erkenntniß, in ungeahnter Weise zu bringen berufen scheint, lassen uns gewiß gern einmal eine Anschauung davon im Kleinen nehmen, die uns Herr Mechanikus Nazar dieser Tage in Waldenburg gewähren wird, welcher in größeren Kreisen schon rühmlichst bekannt, interessante elektrische Experimente und deren Erklärungen giebt. Wir machen unter vielen andern Sachen besonders auf die Darstellung einer großen elektrischen Maschine, Erzeugung, Sammlung, Verstärkung, Kompressionskraft der Elektricität, auf die Darstellung einer elektrischen Welle, Woge und Bligableiter, auf das Moroslicht oder das Entgegenströmen im luftleeren Raume, das Telegraphiren auf den Eisenbahnen aufmerksam. Diese ebenso lehrreichen als unterhaltenden Darstellungen mögen sich auch hier einer recht zahlreichen Theilnahme erfreuen.

Waldenburg, 12. April. Der frühere Steinrefector, auf der rothen Höhe wohnend und hier durch seinen Handel mit Hunden bekannt, ist desjenigen Verdachts wegen seit einigen Tagen verhaftet, daß er bei dem an dem Bauer Scholz in Neussendorf verübten Raubmord theilhaftig sein solle. — Spiele nicht mit der Apotheke! Einer ältlichen Frau in H. werden von einem Arzt 4 bis 5 Tropfen einer Medicin in Wasser verordnet; ein junger Mann findet das zu unwirksam und beweist es dadurch, daß er 40 Tropfen zu sich nimmt, aber dann sich besinnungslos niederlegt und erst nach geraumer Zeit wieder zu sich zu bringen ist.

Friedland. Der Bürgermeister und Polizei-Anwalt Herr Viehich zu Friedland ist zum städtischen Kreistagsabgeordneten für die Stadt Friedland gewählt und durch Verfügung der Königl. Regierung zu Breslau vom 26. v. M. bestätigt worden.

Personal-Chronik. Der Häusler und Uhrmacher Benjamin Seidel zu Ober-Wisfigersdorf und der Bauergutsbesitzer Gottfried Demuth zu Weisstein sind zu Gerichtsmännern ernannt und gerichtlich vereidigt worden.

Kirchen-Nachrichten.

Kirchspiel Waldenburg (16. — 31. März 1855).

Geboren. Febr. 28. Auguste Forns h. T. März 16. Sattlernstr. Göbel h. T. 27. Bergh. Tonnemann h. S. 29. Zimmerpelzer Klippel in Dittersb. T. 20. Pergmann Hoffmann in Weisstein T. 15. Pergm. Flügel in Altkain T. 26. Johanne Kriegel in Oberwald. T. 25. Aufseher Richter h. S. 16. Porzellammal. Erantlof h. S. 29. Bahnwärter Schilsky in Hermsd. S. 6. Helene Gens in Weisst. T. 10. Witwe Reizner geb. Rügler h. S. 16. Bergh. Kretschmer in Weisst. S. 25. Verwitw. Schlosser Pittschmann h. T. 9. Freibanergutsbes. Walter in Weisst. S. 14. Tagearb. Geisler in Weisst. T. 18. Victualienhändler Becker in Oberwald. T. 29. Pergm. Weiß S. 3. Fleischerstr. Bernt h. T. 7. Schuhmachersstr. W. Schwente h. T. 24. Pergm. Geisler in Weisst. T. April 8. Pergm. Springer in Weisst. T.

Getraut. April 9. Bergh. Tralls in Dittersb. mit Jgfr. Gläzer alhier.

Ge storben. März 22. Witwe Brieger h. T., Wafersucht, 9 J. 24. Kohlenmesser Scholz in Weisst., Pungenschlag, 54 J. 25. Kaufmann Engelmann h. T., Krämpfe, 8 M. Fleischerstr. Wetz in Weisst. T., Krämpfe, 4 M. 26. Weber Scholz h., convulsivische Krämpfe, 36 J. 27. Pergm. Geisler in Weisst. T., Schwäche, 3 T. 24. Witwe Berner in Weisst., Altersschw., 76 J. 28. Bergh. Neumann in Weisst., Brustwasser, 34 J. 31. Bergh. Kemmer in Weisst. S., Schwäche, 2 T. April 1. Gastwirth Wirus h. S., Krämpfe, 6 M. 3. Steiger Krügel in Hermsd., Auszehrung, 34 J. 1. Ein unbekannter Leichnam im Mühlenteiche zu Oberwald. aufgefunden. 4. Pergm. Schrenner h., Waffers., 55 J. 3. Caroline Scholz in Weisst. S., Krämpfe, 4 M. 4. Tagelöhner Schatz in Dittersb. S., gichtische Leiden, 25 J. 5. Bergh. Schent hierf. S., verunglückte in der Grube, 25 J. 9. Caroline Krügel in Hermsd. T., Krampf und Schlag 1 M. 4. Witwe Kraim in Eitingrind, Altersschw., 78 J. 9. Pergm. Springer in Weisst. T., Schlagfl., 1 T. Sattlernstr. Göbel h. T., Krämpfe, 23 T.

Unterverrichtungen bei der evang. Kirche.

Vom 15. bis 21. April 1855.

Sonntags, Hauptpredigt und Amiswoche: Herr Pastor Lange.

Erbauungsstunde, Beichte, und Communion: Herr Pastor Heimann.

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger“ als Beilage.

Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu **Nr. 30** der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, Sonnabend den 14. April 1855.

A n k ü n d i g u n g e n.

Künftigen Dienstag den 17. April a. c.
Nachmittags von 3 Uhr ab

wird im Schotzichen Gasthose hier selbst eine Menge Handwerkszeug für Mühlbauer, Stellmacher, Tischler und außerdem Eisenzeug und Wirtschaftssachen öffentlich an den Meist- und Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Nieder-Hermsdorf den 13. April 1855.

Das Orts-Gericht.

Todes-Anzeige.

Mit tiefem Schmerz zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten an, daß unser guter Vater, Water, und Schwiegervater, der Werkfuhrer

JOHANN GOTTFRIED EBERT,

den 12. d. M. Nachmittags um 5^{3/4} Uhr nach langem Leiden an Herzlähmung verschied, und Sonntag Nachmittags 2 Uhr die Beerdigung stattfindet.

Die Hinterbliebenen.

Um etwaigen Irrthum und unangenehme Folgen zu vermeiden, zeige ich hiermit an, daß die in Nr. 28 d. Bl. verurtheilte Louise Anders zu Stägiger Gefängnißstrafe keine von meinen Töchtern noch Verwandten ist.

Gottfried Anders,

Schmelzer in der Eisengießerei zu Altwasser.



Ein Haus mit 6 heizbaren Stuben und Hofgelass an einer belebten Straße, welches sich zu mehreren Geschäften eignet, ist ohne Einmischung eines Dritten zu verpaußen und in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Mit Kaiserl. Kgl. Oesterr. Allerh. Privilegium, Königl. Preuss. u. Kgl. Bair. Allerh. Approbation.

Dr. Vorhardt's aromatisch=medicinische Kräuter-Seife

ist nach den beglaubigten rühmlichen Beurtheilungen hochachtbarer Aerzte und Privatpersonen als das Beste für die Haut anerkannt, indem sie alle vorhandenen derartigen Fabrikate durch ihre bis jetzt unerreichte charakteristische und eigenthümliche Wirkung weit übertrifft. Ein Versuch wird Jeden überzeugen und ihn den Gebrauch der Dr. Vorhardt'schen Kräuter-Seife zum täglichen Bedürfnis werden lassen. Ein versiegelttes Original-Päckchen kostet 6 Sgr.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta

empfehlte sich mit vollem Recht als ein sehr zweckmäßiges Präparat zur zuverlässigen Reinigung und Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, verleiht sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische. Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Seife wird daher von Allen, die sich ihrer erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gebraucht. Der Preis der 1/4 und 1/2 Päckchen ist auf je 12 und 6 Sgr. festgestellt.

Angesichts der vielfachen Nachbildungen und Fälschungen der obigen beiden renommirten Erzeugnisse ist jedoch sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte Verpackungsart, als auch auf die Namen: **Dr. Vorhardt's KRAUTER-SEIFE** und **Dr. Suin de Boutemard's (ZAHN-PASTA)**, so wie noch darauf zu achten, daß diese Artikel nicht allein verkauft werden in Waldenburg bei C. G. Hammer u. Sohn, in Salzbrunn bei C. F. Sprand und in Charlottenbrunn bei Eduard Seyler.

Auf die Bitte in Nr. 24 der Gebirgs-Blüthen sind zur Unterstützung für einen erblindeten und gelähmten Schriftsteller Schlestens bis jetzt eingegangen:

Hr. Pastor Lange 10 Sgr., ein Ungenannter 15 Sgr., Emrich 10 Sgr., die Mitgl. der Schlegel'schen Buchdr. 10 Sgr., eine Gesellschaft im schw. Noß 23 Sgr., zusammen 2 Thlr. 8 Sgr.

Fernere Beiträge werden durch Unterzeichnete noch dankbar angenommen. Waldenburg den 13. April 1855.

Exped. der Schles. Gebirgs-Blüthen.



Neue Wagen, gut und gefällig gebaut, darunter einige halbgedeckte, stehen bei mir unter Zusicherung reeller Arbeit zum Verkauf.

Auch wird das Auflackiren und andere Wagenreparaturen übernommen und zur Zufriedenheit geneigter Aufträge ausgeführt.

Ferner erlaube ich mir auf ein neues amerikanisches Fabrikat (Ledertuch), welches sich zufolge seines Reinlichhaltens zum Ausschlagen von Wagen vortrefflich eignet, aufmerksam zu machen. Im Besiz solchen Fabrikats, von verschiedenen Couleuren, bin ich im Stande, vorkommenden Aufträgen zu genügen.

Waldenburg im April 1855.

Heinrich Göbel,

Sattlermeister.

Ein Verkaufs-Lokal am Markt mit Zubehör sowie einige Wohnungen sind zu vermietthen und zu Johanni zu beziehen.

Waldenburg den 4. April 1855.

G. Gottsch, Kürschnermeister.

Wohnungs-Veränderung.

Allen meinen geehrten Gönnern und Kunden in- und um Waldenburg zeige ich hiermit an, daß ich vom 11. April d. J. nicht mehr beim Herrn Gutmachersstr. Pusch, sondern beim Seilermsstr. Herrn Hillmer, Friedländerstraße, wohne.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich neben meinem

Producten-Geschäft

auch ein-

Galanterie- und Kurzwaaren-Lager

eröffnet habe, und werde stets bemüht sein, die schönsten und modernsten Sachen zu führen und verbinde die ergebenste Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.


Waldenburg den 10. April 1855.

M. Tauber, Kaufmann.

Zur gütigen Beachtung.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich den Gasthof, zur Stadt Berlin genannt, pachtweise übernommen habe und es soll mein eifrigstes Bestreben sein, mir das Vertrauen meiner werthen Gäste durch gute Getränke so wie auch prompte und freundliche Bedienung zu erwerben zu suchen, als wie es früher stets gewesen ist, und bitte von Freunden und Gönnern um vielseitigen Zuspruch.

M. Goldammer, zur Stadt Berlin
in Ober-Waldenburg.

 So eben habe ich eine Sendung extra-feine doppelte Danziger Liqueure und einen alten 10jährigen Korn erhalten, was ich einem geehrten Publikum bestens empfehle.

Ober-Waldenburg.

M. Goldammer
zur Stadt Berlin.

Samen-Hafer, frühreifenden, verkauft das Dom. Adelsbach.

In meinem Hause sind zwei Stuben zu vermieten und können zu Johanni bezogen werden.

Waldenburg.

M. Goldammer
zum grünen Adler.



Am 9. d. M. wurde mir eine neue goldene Cylinder-Uhr nebst goldener Kette entwendet. Ich warne hierdurch vor deren Ankauf und bitte, dieselbe im Betretungsfall nebst deren Inhaber an die nächste Polizei-Behörde abzuliefern.

Alt-Hennersdorf b. Schöenberg, d. 10. April 1855.

Rudolph Engel, Kaufmann.

Aechte

franz. Catharin-Pflanzen
empfiehlt das Pfund 3 Egr 3 Pf
die Handlung zur Walme
in Waldenburg.

Schlus-Kränzchen,

Sonntag den 15. April im Gasthofe zur preuß. Krone in Weißstein. Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

 **Zur Tanz-Musik**
auf Sonntag den 15. d. M. ladet ein
geehrtes in- und auswärtiges Publikum
ergebenst ein

Waldenburg.

J. G. Berger,
zur goldenen Krone.



Zur Tanzmusik und Einweihung



auf Sonntag den 15. April ladet ein geehrtes Publikum unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ganz ergebenst ein

Dittmannsdorf.

Hr. Selter,

Gastwirth im Schiller'schen Gasthof.

Waldenburg.

Sonntag u. Montag den 15. u. 16. April 1855.



Freundliche Einladung.

Grosse electro-physikalische
Abend - Unterhaltung
im Saale des Schwertes.

Preise der Plätze:

Erster Platz 5 Egr. Zweiter Platz 3 Egr.
Dritter Platz 2 Egr. Kinder zahlen auf den ersten und zweiten Platz die Hälfte.

Einlaß 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

 Unwiderruflich nur 2 Vorstellungen 
Das Nähere besagen die Zettel.

F. Hazer,

Kgl. concess. Bühnablenker-Verf. u. Mechanikus.

Getreide-Markt-Preis.

Schweidnitz, den 13. April 1855.

Der Scheffel	weißer Weizen	gelber Weizen	Koggen	Gerste	Hafer
Beste . . .	3 20 —	3 8 —	2 28 —	2 14 —	1 15 —
Mittle . . .	3 5 —	2 24 —	2 21 —	2 7 —	1 9 —
Geringe . .	2 20 —	2 10 —	2 15 —	2 — —	1 3 —

Beste . .	104-109	101-105	82-84	62-66	43-44 gr.
Mittle . .	86	87	76	60	38
Geringe . .	64	67	70	53	26

Breslau, den 12. April 1855.